

Energieversorgung beliefert Stadt mit Ökostrom

Lokaler Versorger setzt sich in Ausschreibung gegen neun Mitbewerber durch

VON OLIVER KÜHN



EVS-Geschäftsführer Frank Jankowski-Zumbrink (links) überreicht Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke das Sieger-Zertifikat. foto: Kühn

Sehnde. Neuer Erfolg für die Energieversorgung Sehnde (EVS): Das zu 70 Prozent städtische Unternehmen hat sich gegen neun zum Teil namhafte Mitbewerber durchgesetzt und die Ausschreibung der Stadt zur Stromversorgung ihrer Liegenschaften gewonnen. Die Gesellschaft beliefert jetzt für die nächsten zwei Jahre alle städtischen Gebäude mit Ökostrom – das sind rund 10 Prozent des gesamten Jahresumsatzes. Damit ist die Stadt ihr größter Kunde geworden.

EVS-Geschäftsführer Frank Jankowski-Zumbrink ist denn auch hochofrend. „Das war eine gelungene Ausschreibung, wir haben das günstigste Angebot abgegeben“, sagt er. Der Markt sei ein Haifischbecken, in den beiden Vorjahren hatten noch andere Unternehmen die Nase vorn.

Auf Fukushima reagiert

Hintergrund ist, dass die Stadt alle zwei Jahre die Lieferung von elektrischer Energie über die Kommunale Wirtschafts- und Leistungsgesellschaft Hannover ausschreibt. Zu den insgesamt 158 Abnahmestellen in Sehnde gehören neben der Stadtverwaltung mit ihren Gebäuden noch verschiedene Turnhallen und Kindergärten sowie als Großkunde vor allem die Kläranlage der Stadtwerke Sehnde.

Von der Energie- und Klimaschutzagentur Kiimalinvest hat die EVS zudem das „Ökostromzertifikat“ erhalten, das den „Bezug von 100 Prozent Ökostrom aus Wasserkraftanlagen mit modernen Umweltstandards“ bestätigt. Der aus Wasserkraft gewonnene Strom sei klimaneutral – die Stadt und die Stadtwerke sparten damit vom 1. Januar dieses Jahres bis zum 31. Dezember nächsten Jahres bis zu 3700 Tonnen CO₂ ein. Die EVS ist bereits in den beiden Vorjahren vom Energieverbraucherportal als „Top Lokalversorger“ im Bereich Strom ausgezeichnet worden.

Seit der Atomreaktorkatastrophe in Fukushima vor bald sieben Jahren habe man komplett auf Ökostrom umgestellt, sagt Bürgermeister Carl Jürgen Lehrke: „Die öffentliche Hand muss mit gutem Beispiel vorangehen.“ Der Kostenunterschied zwischen Normal- und Ökostrom mache nur „zwei Bier im Jahr aus“, sagt Jankowski-Zumbrink. Zudem unterstütze man im Jahr mit bis zu 12000 Euro örtliche Sportvereine, räume Kunden einen Babybonus ein

und fördere die Umstellung von Heizungsanlagen von Öl auf Gas mit 200 Euro.